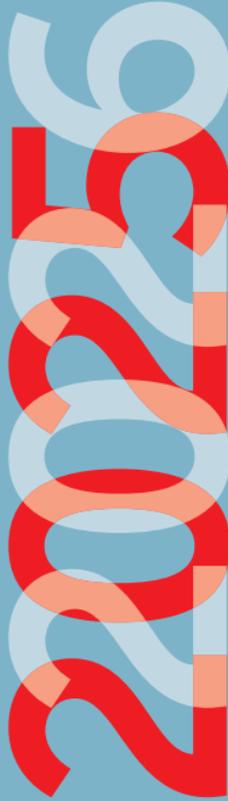




FRANKFURTER
BACHKONZERTE



Sir András Schiff Orchestra of the Age of Enlightenment

Konzert 03
25. November 2025

Ehrenvorsitzender:

Carl Ludwig von Boehm-Bezing †

Vorstand:

Dr. Nikolaus Reinhuber (Vorsitzender)

Christof von Dryander (Schatzmeister)

Prof. Günther Albers

Bettina Brandis

Harald Dürr

Susanne Emmert

Dr. Alexander Wolf

**Der Verein Frankfurter Bachkonzerte e.V. dankt
allen Patronen und Förderern für ihre großzügige Unterstützung.**

Patrone:

Prof. Dr. Andreas Barckow

Dr. Jan Bauer

Konrad von Bethmann

Michael Bury

Christof von Dryander

Dr. Hans-Friedrich Gelhausen

Traudl Herrhausen

J. Nikolaus Korsch

Marija Korsch

Cornelia Kuther-Reinhuber

Dr. Uwe Pavel

Dr. Nikolaus Reinhuber

Dr. Jens-Peter Schaefer

Dr. Hannes Schneider

Dr. Doris-Maria Schuster

Edina Silber-Bonz

Förderer:

Bettina Brandis

Harald Dürr

Angelika Fällgren

Dr. Martin Fischer

Peter von Lindeiner

Marcia L. MacHarg

Hans Georg Mockel

Dr. Werner Müller

Prof. Dr. Johannes Orphal &

Catherine Calogirou

Christian & Dr. Christa Ratjen

Dr. Franziska Reinhuber

Irene Sachse

Herbert Veltjens

Angelika Wilcke

Dr. Alexander Wolf

Saison 2025/26

Konzert 03

Frankfurter Bachkonzerte e. V.

in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt

Dienstag, 25. November 2025

20.00 Uhr

Alte Oper Großer Saal

Sir Andrés Schiff

Hammerklavier & Leitung

Orchestra of the Age of Enlightenment



 **Dr. Rolf M. Schwiete Stiftung**



Möchten Sie uns unterstützen?

Fördern Sie ein Konzert, das Ihnen
besonders am Herzen liegt, durch eine Spende.

Wir danken für die freundliche Unterstützung:

Dr. Rolf M. Schwiete Stiftung

Cornelia Kuther-Reinhuber und Dr. Nikolaus Reinhuber

INTERPRETEN

SO
11
JAN

18:00 Großer Saal
Werke von Haydn,
Strauss, Prokofjew
u. a.

1822-
NEUJAHR-
KONZERT

JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE
NODOKA OKISAWA *Leitung*
HÅKAN HARDENBERGER *Trompete*

TICKETS
069 13 40 400
www.alteoper.de

Frankfurter Sparkasse 1822

ALTE OPER
FRANKFURT

Foto: © Marco Berggreve/Unsplash.com

Orchestra of the Age of Enlightenment

Violine 1: Kati Debretzeni (Konzertmeisterin)*, Rodolfo Richter, Iona Davies, Andrew Roberts, Daniel Edgar, Debbie Diamond

Violine 2: Margaret Faultless, Claire Holden, Alice Evans, Henry Tong, Claudia Delago-Norz, Kinga Ujszaszi

Viola: Anne Sophie van Riel, Martin Kelly, Annette Isserlis, Kate Heller

Violoncello: Luise Buchberger*, Andrew Skidmore, Catherine Rimer

Kontrabass: Christine Sticher, Cecelia Bruggemeyer

Flöte: Lisa Beznosiuk, Neil McLaren

Oboe: Daniel Bates*, Leo Duarte

Fagott: Jane Gower*, Sally Jackson

Horn: Richard Bayliss, Martin Lawrence, Nicholas Benz, David Bentley

Trompete: David Blackadder, Phillip Bainbridge

Pauke: Adrian Bending

* Sinfonia Concertante Solisten

Joseph Haydn (1732–1809)

Sinfonie Nr. 39 g-Moll Hob. I:39

- I. Allegro assai
- II. Andante
- III. Menuet
- IV. Allegro molto

Sinfonia Concertante Nr. 105 B-Dur Hob. I:105

- I. Allegro
- II. Andante
- III. Allegro con spirito

PAUSE

Klavierkonzert Nr. 11 D-Dur Hob. XVIII:11

- I. Allegro moderato
- II. Andante
- III. Allegro

Sinfonie Nr. 102 B-Dur Hob. I:102

- I. Largo – Vivace
- II. Adagio
- III. Menuet: Allegro
- IV. Presto

Der von Sir András Schiff in diesem Konzert gespielte Hammerflügel ist eine Kopie nach Anton Walter, Wien 1795 aus der Clavierwerkstatt Christoph Kern in Staufeu im Breisgau, 2007. Anton Walter zählte Ende des 18. Jahrhunderts zu den besten und berühmtesten Klavierbauern in Wien.

Joseph Haydn war sicherlich vertraut mit Walters Arbeit. Auch W.A. Mozart besaß einen Flügel von Walter und ließ ihn für seine Akademie-Konzerte kreuz und quer durch Wien transportieren. Dieses Instrument steht heute im Mozarts Wohnhaus in Salzburg. Nicht nur deshalb, sondern weil Anton Walter mit seiner Arbeit einen hohen und neuen Standard setzte, werden seine Instrumente heute oft kopiert. Sie sind repräsentativ für eine ganze Epoche. Auch Beethoven wollte einen Flügel von Walter. Der war allerdings nicht bereit auf dessen spezielle Wünsche einzugehen und verlangte zudem den normalen Kaufpreis. Anders als die Konkurrenz, die Beethoven die neuesten Modelle immer kostenfrei zur Verfügung stellte, konnte Walter sich diese Haltung offensichtlich leisten. Die Hammerflügel dieser Epoche haben in der Regel einen Tonumfang von fünf oder fünffeinhalb Oktaven und anstelle von Pedalen zwei Kniehebel. Der eine hebt die Dämpfung auf, der andere bedient einen Mechanismus, der ein dünnes Tuch zwischen Hammer und Saiten schiebt und so den Klang weicher moduliert, ganz so als würde man die Saiten mit weicheren Hämmern anschlagen.

Tonumfang:
FF-c4 = 5 ½ Oktaven
Kniehebel:
una corda,
Moderator,
Dämpfungsaufhebung
Stimmtonhöhe:
430 Hz



Auch heute noch liegt Schloss Eszterháza, die ungarische Residenz der Fürsten Esterházy, von Wien aus gesehen etwas abseits. Hier verbrachte die fürstliche Familie seit 1770 die Sommermonate, weshalb auch das Hoforchester nebst Solisten und Chor samt seinem Capellmeister vor Ort zu sein hatte. Opern-Ergötzungen und Serenaden, „Cammusiquen“, Sinfonien und Jagdpartiten, sonntags eine Messe – für Joseph Haydn war dies wahrlich kein Urlaub, denn alle Musik sollte neu sein: eine Uraufführung jagte die nächste. Nur selten verirrte sich ein Verehrer des Meisters in die österreichisch-ungarische Tiefebene, doch im Oktober 1785 erhielt Haydn Besuch vom Kupferstecher und Kunsthändler Gaetano Stefano Bartolozzi aus London.

Der versuchte, dem Komponisten eine Reise nach England schmackhaft zu machen, weil dort Musiker viel mehr geschätzt würden, als es Haydn im Dienst des Fürsten Esterházy widerfahre. Drei Monate später, am 29. Januar 1786 erschien im *Public Adviser* ein Bericht über Haydn, der sich auf Bartolozzi beruft: „Der Musiker gilt wie der Prophet nichts im eigenen Land, so scheint es. Ein deutlicher Beweis dafür ist der berühmte Haydn. Der Fürst Esterházy bringt zwar den Werken Haydns, der ständig in seinen Diensten steht, die größte Bewunderung entgegen, die einzige Entlohnung aber, die er für ihn bereit hält, ist ein kümmerliches Gehalt, das in London selbst der geringste Geiger verächtlich zurückweisen würde.“ Bartolozzi rühmte die Musikförderung in England so sehr, dass Haydn zum ersten Mal mit dem Gedanken spielte, London zu besuchen. 1790 stellte Bartolozzi den Kontakt zum deutschen Konzertveranstalter Johann Peter Salomon her, der Haydn für seine Auftritte an der Themse ein mehr als großzügiges Honorar zusicherte. So war diese Reise im Jahr 1791 schließlich nicht nur durch die überwältigenden Erfolge auf den Konzertpodien geprägt, Haydn stand auch in einem Maße, wie es der Komponist nie zuvor erfahren hatte, nun – und zwar höchst persönlich – im Zentrum einer finanzkräftigen und breit gefächerten Gesellschaft, die der Unterhaltung durch oder über Musik, im öffentlichen wie im privaten Raum, allerhöchsten Wert beimaß.

Drei Jahre später reiste Haydn wiederum nach London, diesmal mit weiteren sechs der insgesamt zwölf „Londoner“ Sin-

fonien im Gepäck. Der Erfolg war erneut überwältigend, im *Morning Chronicle* vom 3. Februar 1795 konnte man über die (heute Abend erklingende) Sinfonie Nr. 102 und seinen Schöpfer lesen: „...Sein Genius ist, wie wir vielfach die Gelegenheit hatten zu bemerken, unerschöpflich. In Bezug auf Harmonie, Modulationen, Melodie, Leidenschaft und Effekt ist er gänzlich unerreicht. Der letzte Satz wurde wiederholt: Und trotz einer Unterbrechung durch das plötzliche Herabfallen eines der Kronleuchter wurde er nicht mit weniger Effekt aufgeführt.“

Nachdem Haydn in der Konzertsaison 1791 in der von Johann Peter Salomon veranstalteten Konzertreihe großen Erfolg hatte, engagierte das Konkurrenzunternehmen der „*Professional Concerts*“ für 1792 Haydns früheren Schüler Ignaz Pleyel, möglicherweise mit dem Hintergedanken, dem Publikum einen sensationellen Wettkampf zwischen Lehrer und Schüler zu bieten. Pleyel führte am 27. Februar 1792 im Rahmen der „*Professional Concerts*“ eine Sinfonia concertante für sechs Soloinstrumente und Orchester auf. Haydns Sinfonia concertante – heute Abend vor der Pause zu hören – darf man getrost als Antwort auf Pleyels Werk verstehen.

Denn Haydn schreibt am 7. Januar 1792 an Marianne von Genzinger: „Ich arbeite gegenwärtig für Salomons Concert, und bin bemüsst mir alle erdenkliche mühe zu geben, weil unsere gegner die Profesional versammlung meinen schüller Pleyel von Strassburg haben anhero kommen lassen, um ihre Concerten zu Dirigiern. es wird also einen blutig Harmonischen Krieg absetzen zwischen dem Meister und schüller...“.

Nur wenig mehr als eine Woche nach der Uraufführung von Pleyels Werk kam dann auch Haydns Sinfonia concertante heraus, die Peter Salomon selbst als Geiger ins beste Licht rückte. Bei der Aufführung wurde Haydns Werk gut angenommen. Der *Morning Herald* berichtete am 12. März 1792: „Eine neue „Concertante“ von Haydn verband alle Vortrefflichkeit an Musik, sie war gründlich, lebhaft, anrührend und originell, und die Aufführung stand im Einklang mit dem Rang der Komposition.“

Der Part der Solo-Violine ist gegenüber den drei anderen Soloparts leicht bevorzugt – etwa zu Beginn des 3. Satzes, wo der Geiger wie ein Sänger in der Oper auf das entschlossene

Unisono des Orchesters mit einem solistischen Rezitativ antwortet. Ansonsten aber hat es Haydn bestens verstanden, die verschiedenen Klangkombinationen des Solisten-Quartetts gleichberechtigt auszunutzen.

Wie sein Titel bereits verrät, vermittelt das Werk zwischen Sinfonie und Konzert und vereint das Beste aus zwei Welten. So beginnt der 1. Satz nicht konzertant auftrumpfend, sondern mit einem dezent-höflichen piano im Tutti, aus dem das Soloquartett peu à peu heraus erwächst. Die Durchführung ist besonders inspiriert; sie beginnt mit dem Hauptthema (auf dem Cello) in der geheimnisvollen Tonart Des-Dur, was nach F-Dur schon etwas abseitig klingt, worauf sich ein wunderschöner Dialog mit anrührenden, chromatischen Figuren am Rande entwickelt. Diese imitativen chromatischen Strukturen werden in der aufwendig gestalteten Kadenz – der expressive Höhepunkt des Satzes – noch einmal aufgegriffen. Das F-Dur-Andante, in Haydns bevorzugtem 6/8-Pastoralrhythmus, lässt Trompeten, Pauken, Fagotte und eine der Orchesteroboen aus. Dieser reizvolle Satz ist im Wesentlichen entspannte Kammermusik für die vier Solisten, was kurz von einem unerwarteten Auftreten des Hauptthemas im Orchester unterbrochen wird. Mit „plötzlichen, überraschend abrupten Pausen“, wie das Londoner Blatt „*Oracle*“ es formulierte, kommt das Finale in Sachen Überschwänglichkeit und Kontrapunktik den Schlussätzen der ersten sechs Londoner Sinfonien gleich.

Es ist dokumentarisch belegt, dass Haydn seine Sinfonien bei den Londoner Konzerten vom „Piano Forte“ aus leitete, wie es der damaligen Aufführungspraxis entsprach. Das „Hammerklavier“ hatte inzwischen das Cembalo als Soloinstrument abgelöst, und Haydns letztes „Clavierconcert“ von 1780 ist ausdrücklich für das Pianoforte geschrieben. Die Musikwissenschaft hat bis heute das Problem, dass man nicht genau weiß, welche der vierzehn Haydn zugeschriebenen Klavierkonzerte echt sind.

Beim Konzert D-Dur gibt es allerdings keine Zweifel; es ist auch das Einzige, das es manchmal und heute Abend Dank Sir András in die Konzertprogramme schafft. „Ich war auf keinem Instrument ein Hexenmeister“, sagte Haydn über sich selbst, „aber ich kannte die Kraft und Wirkung aller; ich war

KOMPONIST UND WERKE

kein schlechter Klavierspieler und ich konnte auch ein Konzert auf der Violine vortragen.“

Dass seine Klavierkonzerte hinter der schillernden Virtuosität der Mozartschen Konzerte zurückstehen, hat seinen Grund sicher darin, dass Haydn eben selbst kein echter Virtuose war. Das Klavierkonzert in D-Dur, welches als einziges an Mozarts Konzerte heranreicht, hebt sich allerdings von seinen übrigen Kompositionen für Tasteninstrumente ab. Das Werk hat nicht nur den eigenen „spirit“, sondern ist äußerst brillant geschrieben.

Die drei Sätze zeigen profilierten Charakter: Auf ein spielfreudiges Vivace folgt ein ausgesprochen gesangliches „Un poco adagio“, dann ein quirliges Finale; die Satzbezeichnung „Rondo hungaroise“ verspricht nicht zu viel: ausgedehnte Moll-Abschnitte und Vorschlags-Ornamente sorgen für ungarisch-exotisches Flair.

Zurück nach Schloss Eszterháza: Die das Konzert heute eröffnende Sinfonie Nr. 39 komponierte Haydn um 1765 während seiner Anstellung noch als Vize-Kapellmeister beim Fürsten Nikolaus I. Da er in dieser Sinfonie erstmals vier Hörner besetzt, lässt sich die Entstehungszeit auf das Engagement dieses vierten Hornisten eingrenzen. Es ist übrigens Haydns erste Sinfonie in einer Moll-Tonart, was damals noch etwas Ungewöhnliches war – Mozart hörte bei seinem Aufenthalt in Wien 1773 vermutlich dieses Werk und wurde so bei der Komposition seiner Sinfonie g-Moll KV 183 beeinflusst, die ebenfalls vier anstatt der sonst üblichen zwei Hörner vorsieht.

Ludwig Finscher hat über Haydns g-Moll-Sinfonie gesagt: „Haydns Moll-Symphonien folgen der allgemeinen Tendenz, durch die Übernahme von Elementen der Opernsprache wie Orchester-Tremolo, Synkopenketten, große Intervalle, schroffe Kontraste oder Rezitativ-Formeln die Sprache der Symphonie anzureichern, zu vertiefen, ja überhaupt erst zum Reden zu bringen.“

Genießen Sie, liebe Konzertbesucher, Haydns Entdeckermut!

Christian Kabitz

THÜRINGER BACHWOCHEN 27|3–19|4 '26

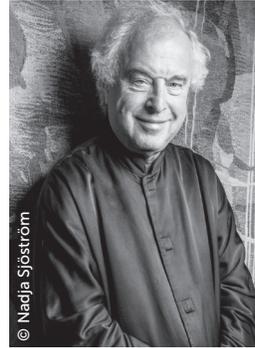
Tickets: thueringer-bachwochen.de



BACH & die da oben

u. a. mit Solomon's Knot,
Angela Hewitt,
Concerto Copenhagen,
Lautten Compagny Berlin,
Freiburger Barockorchester,
Musica Gloria,
Vox Luminis u. v. a.

Sir András Schiff



© Nadja Sjöström

Sir András Schiff wurde 1953 in Budapest geboren. Den ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren bei Elisabeth Vadasz. Später setzte er sein Studium an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest bei Pál Kadosa, György Kurtág und Ferenc Rados sowie bei George Malcolm in London fort.

Ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit sind Klavierabende – im Besonderen die zyklischen Aufführungen der

Klavierwerke von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann und Bartók.

Sir András Schiff trat mit den international bedeutendsten Orchestern und Dirigenten auf. Immer wichtiger wurden für ihn jedoch die Aufführung der Klavierkonzerte von Bach, Mozart und Beethoven unter eigener Leitung. 1999 rief er die «Cappella Andrea Barca» ins Leben, ein Kammerorchester aus befreundeten Kammermusiker:innen und Solist:innen, mit dem er seither, wie auch mit dem Chamber Orchestra of Europe, als Dirigent und Solist eng zusammenarbeitet. Seit 1999 findet im Teatro Olimpico in Vicenza unter der Leitung von Sir András Schiff das Festival „Omaggio a Palladio“ mit seiner Cappella Andrea Barca statt. 2018 nahm er die Einladung zum Associate Artist des Orchestra of the Age of Enlightenment an, die seinem wachsenden Interesse entgegenkam, auf historischen Tasteninstrumenten zu konzertieren.

Die Förderung junger Musiker:innen liegt Sir András Schiff besonders am Herzen. Er unterrichtet Klavier und Kammermusik an der Kronberg Academy und an der Barenboim-Said Akademie und gibt zahlreiche Masterclasses. 2014 gründete er ausserdem das Mentoring-Programm „Building Bridges“, mit dem er den Pianistennachwuchs gezielt und nachhaltig fördert.

15 Jahre lang war Sir András Schiff Exklusivkünstler beim Label Decca; anlässlich seines 70. Geburtstags wurde eine

Jubiläumsbox mit allen 78 Alben herausgegeben, die er für Decca aufgenommen hatte. Seit 1998 nimmt Sir Andrés Schiff exklusiv für das Label ECM auf: Die Live-Mitschnitte sämtlicher Klaversonaten von Ludwig van Beethoven aus der Zürcher Tonhalle erhielten höchste Auszeichnungen. Die jüngsten Einspielungen sind die beiden Klavierkonzerte von Johannes Brahms auf einem historischen Blüthner-Flügel mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment (2021) sowie Schlüsselwerke J.S. Bachs auf einem Clavichord (2023).

Im März 2017 erschien in den Verlagen Bärenreiter und Henschel Sir Andrés Schiffs Buch „*Musik kommt aus der Stille*“ mit Essays und Gesprächen mit dem Feuilletonisten Martin Meyer über seine künstlerischen Grundanschauungen, seine Spieltechniken und Interpretationsweisen und seine beruflichen Erfahrungen als Pianist und Dirigent. Es wurde in mehrere Sprachen übersetzt und wurde 2024 neu aufgelegt.

Im Frühjahr 2011 hat Sir Andrés Schiff für Aufsehen gesorgt, als er öffentlich gegen die alarmierende politische Entwicklung in Ungarn Stellung bezog. Aus den teilweise beleidigenden Angriffen, denen er sich daraufhin von Seiten ungarischer Nationalisten ausgesetzt sah, hat Sir Andrés Schiff die Konsequenz gezogen, in seiner Heimat keine Konzerte mehr zu geben. Auch in den USA hat er im März 2025 alle weiteren geplanten Auftritte aus Protest gegen die Politik Donald Trumps und seiner Anhänger abgesagt.

Sir Andrés Schiff erhielt zahlreiche internationale Preise und Auszeichnungen: Er wurde 2006 für seinen außerordentlichen Rang als Beethoven-Interpret mit der Ehrenmitgliedschaft des Beethoven-Hauses Bonn gewürdigt. Er ist seit 2011 Träger des Robert-Schumann-Preises der Stadt Zwickau, des „*Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste*“. 2012 wurde ihm das Grosse Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland verliehen. 2022 wurde Sir Andrés Schiff als einem „der bedeutendsten Bach-Interpreten unserer Zeit“ die Bach-Medaille der Stadt Leipzig überreicht.

2021 erhielt Sir Andrés Schiff den Antonín-Dvořák-Preis in Prag für die langjährigen Förderung tschechischer Komponisten durch seine Konzerttätigkeit in aller Welt und seine zahlreichen Aufnahmen. Seit Dezember 2014 ist Sir Andrés Schiff Ehrenbürger der Stadt Vicenza und seit 2016 Ehren-

mitglied der Accademia Olimpica di Vicenza, von der er 2023 den „Lauro Olimpico“ für seinen außergewöhnlichen Beitrag zur Aufwertung des künstlerischen und kulturellen Erbes von Vicenza erhielt. Im März 2024 wurde er mit dem Premio «Una vita nella musica» des Teatro La Fenice in Venedig ausgezeichnet. Im Januar 2012 wurde dem Künstler die Goldene Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum verliehen. Seit demselben Jahr ist er Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses. Im August 2023 wurde er bei seinem 66. Auftritt an den Salzburger Festspielen als ein „wesentlicher Künstler, der Festspielgeschichte mitgeschrieben hat“ mit der Festspielnadel mit Rubinen gewürdigt. Im Juni 2024 wurde Sir Andrés Schiff das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse verliehen, und er erhielt den Bösendorfer-Ring, mit dem zuvor erst Wilhelm Backhaus und Paul Badura-Skoda ausgezeichnet worden waren.

2025 wurde Sir Andrés Schiff mit dem Praemium Imperiale geehrt, dem bedeutendsten internationalen Kunstpreis für die Sparten Musik, Malerei, Skulptur, Architektur, Theater und Film. Der Preis wird jährlich von der Japan Art Association vergeben und gilt als „Nobelpreis der Künste“.

Orchestra of the Age of Enlightenment



© Sarah Louise Bennett

1986 nahm eine Gruppe neugieriger Londoner Musiker diese seltsame Institution namens Orchester unter die Lupe und beschloss, ganz von vorne anzufangen. Sie begannen damit, alle Regeln über Bord zu werfen. Einen einzigen Dirigent-

ten einsetzen? Auf keinen Fall. Sich auf das Repertoire einer bestimmten Epoche spezialisieren? Zu einschränkend. Ein Werk perfektionieren und dann weitermachen? Zu bequem. Das Orchestra of the Age of Enlightenment war geboren.

Und als dieses unverwechselbare Ensemble, das auf historischen Instrumenten spielt, Fuß zu fassen begann, gab es sich selbst ein Versprechen. Es schwor, so lange es existierte, weiter zu hinterfragen, zu adaptieren und Neues zu erfinden. Residenzen im Southbank Centre und beim Glyndebourne Festival schwächten seinen experimentellen Geist nicht. Plattenverträge glätteten seine Eigenheiten nicht. Stattdessen untersuchte das OAE musikalische Werke mit immer größerer Freiheit und Entschlossenheit.

Es hat Konzertformate innoviert, insbesondere durch seine Reihe „*The Night Shift*“ (informelle Aufführungen in Pubs und Bars) und „*Bach, the Universe and Everything*“ in Kings Place. Das OAE tourt weiterhin durch Großbritannien und international. In der Saison 2025/26 tritt das OAE in Antwerpen, Brunn, Kopenhagen, Dortmund, Frankfurt, Halle, Luzern, Lugano, Prag und Udine auf.

Das OAE hatte noch nie einen Musikdirektor. Es pflegt viele langjährige Kooperationen, und den Titel des Principal Artist tragen derzeit John Butt, Sir Mark Elder, Adam Fischer, Iván Fischer, Vladimir Jurowski, Sir Simon Rattle und Sir Andrés Schiff.

Im Jahr 2020 wurde das OAE das Residenzorchester der Acland Burghley School in Camden (London). Die Residenz – eine Premiere für ein britisches Orchester – ermöglicht es dem OAE, unter den Schülern der Schule zu leben, zu arbeiten und zu musizieren.

ABONNIEREN SIE UNSEREN NEWSLETTER:

<https://www.frankfurter-bachkonzerte.de/newsletter/>



FRANKFURTER  BACHKONZERTE

Werden Sie Mitglied!

IHRE VORTEILE ALS MITGLIED DES
FRANKFURTER BACHKONZERTE E.V.:

- > Sie tragen dazu bei, eine einzigartige Konzertreihe zu bewahren
- > Veranstaltungen für Mitglieder
- > Vorkaufsrecht bei Sonderveranstaltungen
- > Zusendung der Saisonbroschüre
- > Zusendung eines digitalen Programmhefts vor den Konzerten
- > Für Patrone und Förderer: Veröffentlichung Ihres Namens in der Saisonbroschüre und in den Programmheften (mit Ihrem Einverständnis)

Als Mitglied zeigen Sie bürgerschaftliches Engagement und leisten einen wichtigen Beitrag zur Förderung des Musiklebens in Frankfurt und der Region.

Mit Ihrem Beitrag helfen Sie gleichzeitig, die Kulturvielfalt auf hohem Niveau zu erhalten und beschenken sich damit selbst.

Wir freuen uns auf Sie!

Den Mitgliedsantrag finden Sie hier



<https://www.frankfurter-bachkonzerte.de/mitglied-werden-spende>

IMPRESSUM

Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Geschäftsstelle
Catharina Bürklin / Monica Haberland / Rozana Weidmann
Hasengasse 21
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 069 9550 4880 / 069 9550 4881
E-Mail: info@frankfurter-bachkonzerte.de
abo@frankfurter-bachkonzerte.de
www.frankfurter-bachkonzerte.de

Einzelkarten-Bestellung

Einzelkarten erhalten Sie bei Frankfurt Ticket unter:
Telefon: 069 1340 400
E-Mail: info@frankfurt-ticket.de
www.frankfurt-ticket.de
sowie bei allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Programmplanung:

Alte Oper Frankfurt
im Auftrag der Frankfurter Bachkonzerte e.V.

Spendenkonto

Frankfurter Bachkonzerte e.V.
IBAN: DE80 5007 0024 0400 7811 01
BIC: DEUTDE33HAN
Deutsche Bank Frankfurt

Impressum

Herausgeber: Frankfurter Bachkonzerte e.V.
Redaktion: Monica Haberland
Gestaltung und Layout: Sybille Bucksch Visuelle Kommunikation
Druckvorstufe: Rozana Weidmann
Herstellung: Hasel Druck & Medien GmbH

VORSCHAU

Freitag, 16. Januar 2026 | 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt Großer Saal

Iveta Apkalna Orgel Staatschor Latvija



© Ko-Cheng Lin

Māris Sirmāis Leitung

Werke für Orgel & Chor
von Byrd, Purcell, Bach,
Rogg, Britten & Escaich



TICKETS

Frankfurter Bachkonzerte e. V. in Kooperation mit der
Alten Oper Frankfurt

Freitag, 30. Januar 2026 | 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt Mozart Saal

Daniel Müller-Schott Violoncello

J.S. Bach:
Suiten für Violoncello solo
G-Dur, d-Moll & D-Dur



© Uwe Arens



TICKETS

Frankfurter Bachkonzerte e.V. in Zusammenarbeit mit der
Alten Oper Frankfurt

Karten: Telefon 069/1340-400 | www.frankfurt-ticket.de
www.frankfurter-bachkonzerte.de

MEHR PASSION. MEHR FREUDE. MEHR BACH.



PIIP HIFI-VERTRIEBS GMBH TEL: (061 50) 50025 PIA-HIFI.DE

